

Karl Bruno Musche

Der Bruder meines Mannes
hat mich nicht getötet

Kriminalroman

Karl Bruno Musche

**DER BRUDER
MEINES MANNES
HAT MICH
NICHT GETÖTET**

Kriminalroman

Heimdall Verlag

Digital Edition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Heimdall Verlag
Digital Edition

Hergestellt in Deutschland • 1. Auflage 2015

© Heimdall Verlag, Devesfeldstr. 85, 48431 Rheine,
www.heimdall-verlag.de

© Alle Rechte beim Autor: Karl Bruno Musche

Satz: Heimdall DTP-Service, dtp-service@onlinehome.de

Coverbilder: © Leonid Nyshko, © jamenpercy, © tiero – Fotolia.com

ISBN: 978-3-939935-83-4

Der Autor Karl Bruno Musche, Jahrgang 1951, geboren und aufgewachsen in Kiel, Schleswig-Holstein, lässt in seinem spannenden Kriminalroman, der auch das Thema Wirtschaftskriminalität berührt, den Leser tief in den Abgrund von Verbrechen einer besonderen Güte blicken.

Atemberaubend wird dem Leser das Schicksal einer Familie geschildert, das sich so oder ähnlich abgespielt haben kann.

Inhalt

Prolog	9
Einführung.....	13
Günters Jugend	16
Die Mauer fällt.....	18
Das Eheversprechen	19
Nachwuchs	21
Die Geburt des ersten Kindes stand kurz bevor.....	27
Selbstständigkeit oder Hartz IV	28
Die Kriminalbeamten	34
Nachwuchs kommt	36
Start in die Selbstständigkeit.....	41
Finanziell wird's eng.....	47
Die Bürgschaft/Versicherung	54
SOKO »Erdbeere« wird gegründet.....	56
Der perfide Plan	59
Erinnerungen an das Hofcafé	61
Schmidke trifft Gollner in Kiel	66
Elke besucht einen Töpferkurs	68
Die Organspende.....	75
Es kriselt in der Ehe.....	77
Mutter-Kind-Kur.....	79
Die SOKO ist ratlos	83
Kampf um Leben und Tod.....	88
Der Plan	94
Elke und die Kinder sind zurück von der Kur.....	97
Günters Mutter und die SOKO	98
Urlaub in Namibia	106
Elkes Rückkehr	132
Der Organspender.....	135
Bernd wird Mordversuch vorgeworfen.....	139

Mord während einer Reha in Bad Malente.....	147
Spurensuche der Mordkommission Kiel	158
Bernd kämpft um seine Unschuld.....	162
Gebrochenes Herz.....	167
Vorläufig letzte Dienstbesprechung der SOKO »Erdbeere«	168
Elke wird zum Pflegefall.....	170
Glück im Unglück	181
Endlich eine Spur	188

Prolog

Der Leiter der SOKO »Erdbeere«, Kriminaloberkommissar Michael Mallis, betrat mit versteinerner Miene den Gruppenraum, in dem sich seine Kollegen versammelt hatten. Man konnte förmlich spüren, dass Mallis zum Bersten angespannt wirkte. Er kam gerade von einer Besprechung mit der Staatsanwaltschaft.

»Erdbeeren, Erdbeeren, diese verdammten Erdbeeren, was nur hat es zu bedeuten?«, platzte es aus ihm heraus, »Charlott können wir nicht mehr helfen, wir müssen aber unbedingt weitere Übergriffe an unschuldigen jungen Frauen verhindern. Und dass weitere Morde geschehen werden, davon ist auszugehen. Meine Herren, um uns vielleicht etwas besser in den Mörder hineinzusetzen, habe ich mich ein wenig mit der Erdbeerfrucht auseinandergesetzt. Folgende Kriterien werden ihr in der einschlägigen Fachliteratur zugeschrieben: In der sensiblen roten Frucht stecken sehr viele gesunde Inhaltsstoffe. Erdbeeren eignen sich in vielen unterschiedlichen Varianten zum genussvollen Verzehr. Sie haben kaum Kalorien, man kann sie also unbeschwert genießen. 32 Kilokalorien pro hundert Gramm sind gut für die schlanke Linie. Hervorzuheben ist ihr hoher Gehalt an Pektinen und Zellulose, welche die Verdauung fördern. Enorm ist auch der Vitamin C-Gehalt. Er liegt höher als bei Zitronen und Orangen. Für Schwangere ist die enthaltene Folsäure wichtig. Mineralstoffe wie: Kupfer, Calcium, Kalium, Eisen oder Zink sind ebenfalls ausreichend vorhanden.

Polyphenole sind sekundäre Pflanzenstoffe, die helfen sollen, Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorzubeugen. Am Rande sei erwähnt, dass die Beere in Wirklichkeit der Spezies der Nüsse zuzuordnen ist. Gut zu erkennen an der Sorte Fragaria, wo die kleinen gelben Körner auf der Oberfläche zu finden sind. Erdbeeren sind gesund, machen glücklich und veranlassen das menschliche Gehirn zum vermehrten Ausstoß von positiven Botenstoffen.«

Auf die Leinwand hatte der Kommissar die entsprechenden Nährwerte projiziert. Er erwähnte, dass er sich die Angaben von einem Mediziner hatte geben lassen. Die anwesenden Beamten erfuhren so die exakten Inhaltsstoffe einer Erdbeerfrucht.

Nährwerttabelle: Erdbeere pro 100 Gramm

Energie

kcal 32

Fett

gesamt (g) Spuren

Kohlenhydrate

gesamt (g)

Mineralstoffe (mg)

Natrium (Na) 3

Kalium (K) 160

Calcium (Ca) 20

Magnesium (Mg) 15

Phosphat (P) 25

Eisen (Fe) 0,6

Zink (Zn) 0,3

Vitamine
Beta-Carotin 15
Vitamin E (mg) 0,1
Vitamin B1 (mg) 0,03
Vitamin B2 (mg) 0,05
Vitamin B6 (mg) 0,06
Folsäure 45
Vitamin C (mg) 55

»Ich bin am Ende meiner kleinen Einführung zum Thema Erdbeere. Vielleicht stoßen wir ja bei unserer weiteren Arbeit auf den einen oder anderen Hinweis zu den eben geschilderten Merkmalen. Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.«

Einführung

Wir schreiben das Jahr 1965, es herrschte Aufbruchstimmung in Deutschland. Wirtschaftswunder hieß das Zauberwort. Arbeitslose, das Wort kannte man in dieser Zeit kaum, wer jetzt einen Arbeitsplatz suchte, bekam ihn von jetzt auf sofort.

Die Ostseeinsel Fehmarn, Insider nennen sie auch die Kornkammer Deutschlands, hier wachsen die goldgelben Ähren im Einklang mit der Natur am ertragreichsten. Die Insel verzeichnet die höchsten Sonnenstundenzahlen der Republik, geprägt wurde die Insellandschaft von der Landwirtschaft und der Küstenfischerei, Tourismus war für die Insulaner 1965 noch ein Fremdwort.

Sechs Kilometer entfernt von der Inselhauptstadt Burg auf Fehmarn, in dem kleinen Dorf Runau, betrieb die alteingesessene Familie Niemeyer ihr landwirtschaftliches Anwesen. Helmut und Hilde Niemeyer bewirtschafteten gemeinsam den 120 ha. großen Hof. Spezialisiert waren sie auf Rinderzucht, Ackerbau und im großen Stil wurden seit zwei Jahren Erdbeerfelder angelegt. Auch wenn für die beiden noch jungen Niemeyers die Arbeitstage schwer waren, hatten sie immer große Freude an ihrem Betrieb.

Obwohl Hilde im siebenten Monat schwanger war, verrichtete sie wie gewohnt täglich ihre Arbeit, verantwortlich war sie für die Erdbeerplantage. Aber gerade in dieser Zeit fiel es ihr schwer, sich mit einer Hacke etwas nach vorn gebeugt durch die Reihen zu arbeiten. So sah eben damals praktizierte Unkrautbekämpfung aus, Sprühmittel waren

tabu oder kosteten zu viel Geld. Immer öfter kam es vor, dass sie, wenn sie so allein Reihe für Reihe durchhackte, sich dabei ertappte, wie sie liebevoll mit ihrem ungeborenem Kind sprach.

Ernst und Hilde freuten sich sehr darauf, bald Eltern zu werden, oft mahnte Helmut seine Frau, sie möge sich doch ein bisschen mehr schonen und keine schweren Arbeiten mehr verrichten. Hilde lachte dann nur und erwiderte: »So lange es mir gut geht, geht es auch dem Kind gut.«

Es war Balsam für ihre Seele, wenn sie einmal in der Woche mit Helmut ganz nah ans Meer fuhr, dann saßen sie gemeinsam auf einer Bank an der Mole von Burg und schauten hinaus aufs offene Meer. Es tat ihr einfach gut, das Auf und Ab der Wellen zu beobachten, hier war es auch, wo sie ihre Pläne für eine gemeinsame Zukunft geschmiedet hatten. Drei Kinder war der gemeinsame Wunsch, alle Drei sollten in der intakten Natur aufwachsen, eine gute Schulbildung bekommen und später vielleicht ein Studium oder eine Ausbildung beginnen.

Es war an einem Sonntag, den 4. Juli 1965, ein wunderschöner Sommertag, keine Wolken, strahlend blauer Himmel, die Erdbeerplantage der Niemeyers war an diesem Tag sehr gut von Kunden besucht, die sich ihre Körbe mit frischen Erdbeeren füllten. Hilde stand mit ihrem nicht zu übersehenden dicken Bauch an der Kasse. Bei dieser Hitze wurde für sie jede Bewegung zur Qual, plötzlich ein lauter Aufschrei, die Wehen setzten massiv ein.

Zwei Frauen, die gerade in der Nähe standen, kamen ihr sofort zur Hilfe und legten sie flach auf den Boden. Es ging alles rasend schnell, die Fruchtblase war geplatzt und die Natur leitete die Geburt wie von Geisterhand geführt ein. Nachdem jemand Helmut auf dem Hof benachrichtigt

hatte und dieser einen Krankenwagen rief, wurde noch vor dem Eintreffen eines Notarztes ein kleiner Junge geboren. Quasi im Erdbeerfeld erblickte Günter, so wurde er später getauft, das Licht der Welt.

Helmut und Hilde waren die glücklichsten Eltern auf dieser Welt.

Günters Jugend

Hilde war eine stolze Mutter, wenn sie von nun an Günter immer in ihrer Nähe hatte, den Kinderwagen schob sie immer mit, egal wo auch immer sie ihre Arbeit verrichtete.

Ein Jahr später, als er zu laufen begann, schien es ihm Spaß zu machen, wenn er in den Erdbeerreihen herumwackelte.

Als kleiner Junge im Alter von fünf Jahren war er kaum vom Feld wegzukriegen und auf dem Hof gab es für ihn täglich etwas Neues zu entdecken. Auch war er nicht mehr allein, denn mittlerweile hatte er zwei Geschwisterchen bekommen. Bernd und Rolf wurden zu guten Spielkameraden. Günter war ein hochintelligentes Kind. Der Schulunterricht schien seine Lieblingsbeschäftigung zu sein, außer Sport mochte er alle Fächer und so war es nicht verwunderlich, dass er später auf dem Gymnasium als einer der Besten in der Klasse galt.

Was ihm allerdings große, sehr große Probleme bereitete, war die Tatsache, dass es für ihn auf dem Hof kaum Freizeit gab. Schon früh wurden alle drei Kinder so erzogen, dass sie ihre Eltern tatkräftig in der Landwirtschaft unterstützten. Sein Berufswunsch stand schon sehr früh fest, ein Studium zum Bauingenieur wollte er absolvieren. Sein Abitur, das er schon ein ganzes Jahr eher machen durfte, schaffte er problemlos, danach hätte er sich gern eine sechsmonatige Auszeit genommen. Dazu kam es allerdings nicht, denn auf dem Hof wurde jede helfende Hand dringend benötigt. Die Zulassung für den Beginn seines

Studiums zum Wintersemester 1983 hatte er bereits in der Tasche.

Am 4 Juli 1983 wurde Günter 18 Jahre alt, die Stimmung im Hause Niemeyer war zu dieser Zeit auf dem Nullpunkt, niemand hatte ernsthaft eine Erklärung dafür, es war eben wie es war. In den letzten Wochen muss es immer wieder zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Günter und seinen Eltern gekommen sein, drei Tage nach seinem Geburtstag packte er wortlos seine Habseligkeiten in zwei Reisetaschen und verließ, ohne auch nur ein Wort mit seinen Eltern zu sprechen, sein Geburtshaus. Bis zu seinem eigenen Tod sollte diese Funkstille zwischen ihnen andauern.

Die Mauer fällt

Endlich ist es so weit, die Berliner Mauer fällt. Am 9. November 1989 bekamen die ehemaligen DDR-Bürger ihre Reisefreiheit zurück, niemand hatte ernsthaft damit gerechnet, ja es schon gar nicht vorhersagen können.

Elke, geboren und aufgewachsen in Ostberlin, hatte ein Jahr zuvor ihre große Liebe Günter kennengelernt. Am 4. November 1988, zum neunzigsten Geburtstag ihrer in Hamburg lebenden Großmutter Hedwig, durfte sie für zwei Wochen in den Westen reisen, sie konnte nicht ahnen, dass dieser Besuch ihr Leben total auf den Kopf stellen würde.

Günter wohnte zufällig unmittelbar Tür an Tür mit Oma Hedwig und war zu ihrer Geburtstagsfeier mit eingeladen. Schon beim ersten Aufeinandertreffen funkte es heftig zwischen Elke und Günter.

Mit Schmetterlingen im Bauch fuhr Elke zurück in die damalige DDR, zuvor aber gaben sich beide das Versprechen, alles dafür zu tun, um einander schnellstmöglich wiederzusehen, wohl wissend, dass dies fast unmöglich erschien.

Aber das Schicksal nahm seinen Lauf, als sich ein Jahr nach dem Kennenlernen der beiden am 9. November 1989 die Grenze für immer öffnete.

Das Eheversprechen

Der 9.9.1999 war Elkes und Günters Glückstag. Die beiden kannten sich nun schon über zehn Jahre, damals nur wenige Wochen nach dem Mauerfall sind beide zusammengezogen, in die Wohnung von Günter, Tür an Tür mit Oma Hedwig. An diesem Tag wollten sie sich das Eheversprechen geben. Verliebter konnte man nicht sein, als sich beide vor dem Standesbeamten im Rathaus der Hansestadt Lübeck das Jawort gaben.

Sorgsam hatten beide die Trauzeugen ausgewählt. Elkes Schwester Helene und Günters Bruder Rolf bezeugen an diesem Vormittag die rechtsgültige Trauung von Mann und Frau. Sie hatte den Familiennamen ihres Mannes angenommen, von nun an hieß sie Elke Niemeyer.

Die kirchliche Trauung folgte am Nachmittag. Pünktlich um fünfzehn Uhr betraten 80 geladene Verwandte und Freunde der beiden die festlich geschmückte St. Augustin Kirche zu Lübeck. Stolz führte Klaus, der Brautvater, seine Tochter zum Altar. Atemberaubend sah sie aus, die junge technische Zeichnerin. Ganz in Weiß, das hat sie sich immer gewünscht. Beide waren keine strenggläubigen Christen, aber hier und heute gaben sie sich vor Gott und der Welt das Jawort.

Im Anschluss an die Zeremonie waren alle Gäste in das etwas außerhalb von Lübeck gelegene Nobelrestaurant »Zum Waldschlösschen« geladen. Bis tief in die Nacht wurde hier bei einem guten Essen, Kaffee und Kuchen sowie einer exklusiven Getränkewahl getanzt und gefeiert.

Elkes Eltern Klaus und Bärbel hatten schon seit vielen

Jahren ihren Schwiegersohn Günter in ihr Herz geschlossen. Und als zu vorgerückter Stunde das Brautpaar den anwesenden Gästen sichtlich stolz verkündete, dass ein Kind unterwegs sei, schien für Elkes Eltern das Glück perfekt zu sein.